

Das Saarbrücker Schloss

*Der Regionalverband.
Verbindet Städte,
Gemeinden und Menschen.*



Das Saarbrücker Schloss

Schon als erste Ansiedlungen in den Niederungen der Saargegend erfolgten, wurde der Saarbrücker Schlossfels an aufgrund seiner Mächtigkeit und Dominanz zum Standort von Befestigungsanlagen, später zum Sitz der mittelalterlichen Burg. Das Renaissanceschloss, mehr noch das Stengelsche Barockschloss in der Blütezeit der Grafschaft Saarbrücken im 18. Jahrhundert wirkten als Stadtkrone Saarbrückens.

Dieser städtebauliche Aspekt drohte in den beiden letzten Jahrhunderten, nachdem das Schloss ständigen baulichen Veränderungen unterworfen war, gänzlich verloren zu gehen. Das Schloss, zunächst als Bürgerwohnung, später für Verwaltungszwecke genutzt, wurde als „Zweckbau“ behandelt und je nach Maßgabe des jeweiligen Eigentümers nach dem „neuesten Geschmack“ renoviert.

Das Saarbrücker Schloss ist in seiner heutigen Form das Produkt von mannigfaltigen politischen, architektonischen und gesellschaftlichen Einflüssen. Es spiegelt 250 Jahre Geschichte der Kernregion des Saarlandes wider und ist vor die-

sem Hintergrund ein kulturhistorisches Denkmal von überregionalem Rang.

Bereits in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, als der damalige Landkreis Saarbrücken den Gebäudekomplex Zug um Zug erwarb, war neben dem Raumbedarf der Verwaltung der Erhalt eines kulturhistorisch bedeutsamen Denkmals Grund für den Kauf.

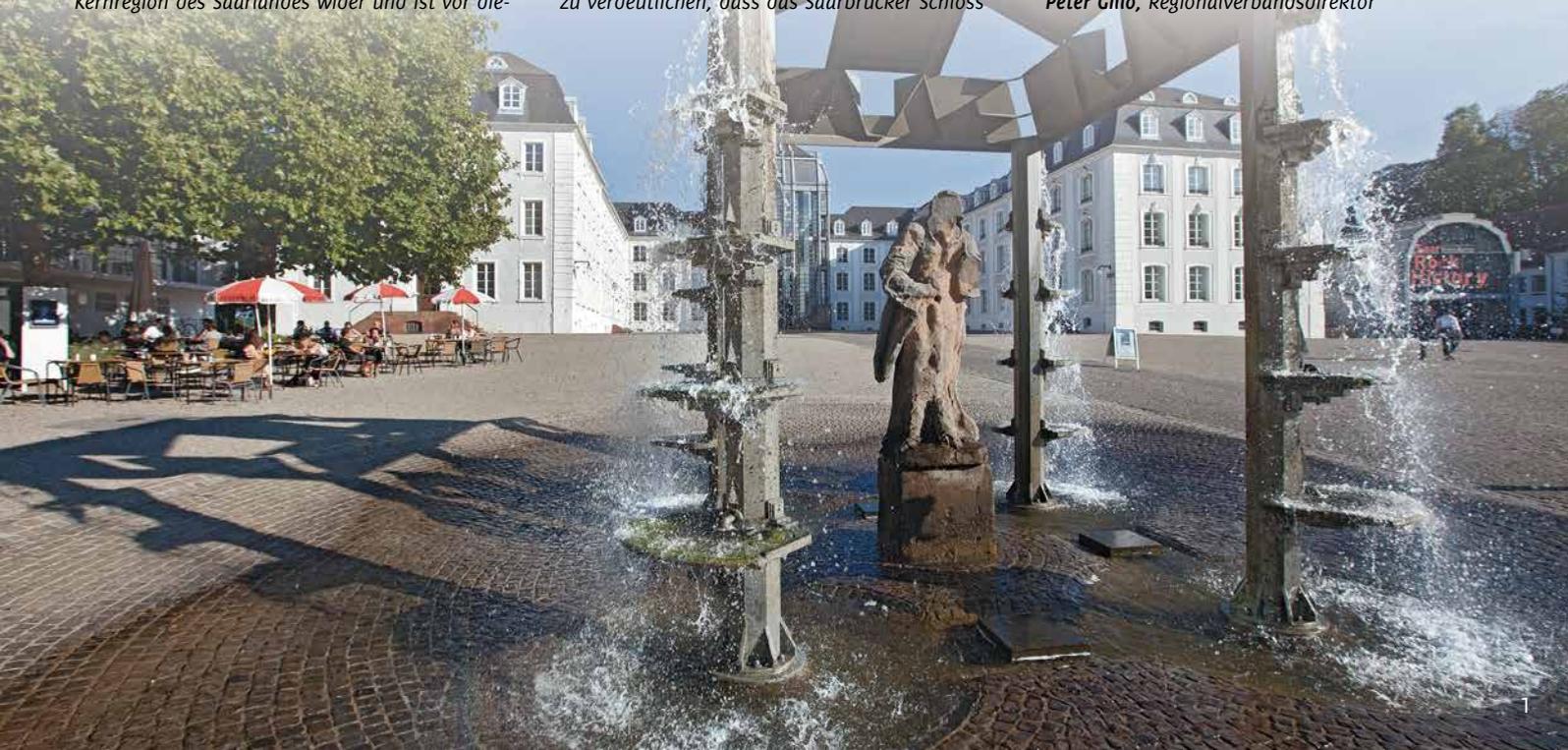
Substanzliche Schäden machten eine grundlegende Wiederherstellung des Saarbrücker Schlosses immer dringender. Nachdem Ende der 60er Jahre ein Flügel des Schlosses wegen Baufähigkeit für jegliche Nutzung gesperrt wurde, begann eine Diskussion um die Wiederherstellung und angemessene Gestaltung des Schlosses, die nahezu 15 Jahre andauern sollte.

Die Ihnen vorliegende Broschüre schildert die wesentlichen Stationen in der Geschichte der Bauten auf dem Saarbrücker Schlossfels, sie beschreibt die beispiellose Diskussionsphase und die Art der Wiederherstellung, und sie versucht auch die Beweggründe der Architekten zu „ihrer Lösung“ nachzuvollziehen. Die Verfasser versuchten zu verdeutlichen, dass das Saarbrücker Schloss

mehr ist als „toter Stein“, eher „1000 Jahre Stein gewordene und dennoch lebendige Geschichte“.

Das Saarbrücker Schloss ist kein Prachtbau aus irgendeiner der klassischen Kunstepochen, es ist kein Vorzeigebau, dessen einzige Funktion in der bloßen Ausstrahlung liegt. Ebenso wenig ist es Herrschaftssymbol einer feudalistischen Zeit. Das heutige Saarbrücker Schloss hat mehrere Funktionen: Es ist Verwaltungssitz des Regionalverbandes Saarbrücken, es wird museal genutzt, es ist kultureller und bürgerschaftlicher Treffpunkt, eine städtebauliche Attraktion und schließlich ein zeit- und baugeschichtliches Denkmal ersten Ranges. Diese eher technischen Merkmale finden in der Sprache der Architekten bei der Wiederherstellung ihren sichtbaren Ausdruck.

Peter Gillo, Regionalverbandsdirektor



Im Jahre 999 wird zum ersten Male urkundlich die Burg „castellum Sarabruca“ erwähnt.

Im 13. Jh. steht auf dem Schlossberg eine große, zu einer bedeutenden Festungsanlage ausgebaute Burg.

Mitte 15. Jh. findet unter Graf Johann III. eine bedeutende Erweiterung der Burg statt.

Mitte 16. Jh. werden unter Graf Johann IV. beträchtliche Teile der mittelalterlichen Burg niedergerissen und durch neue, größere Befestigungen ersetzt.

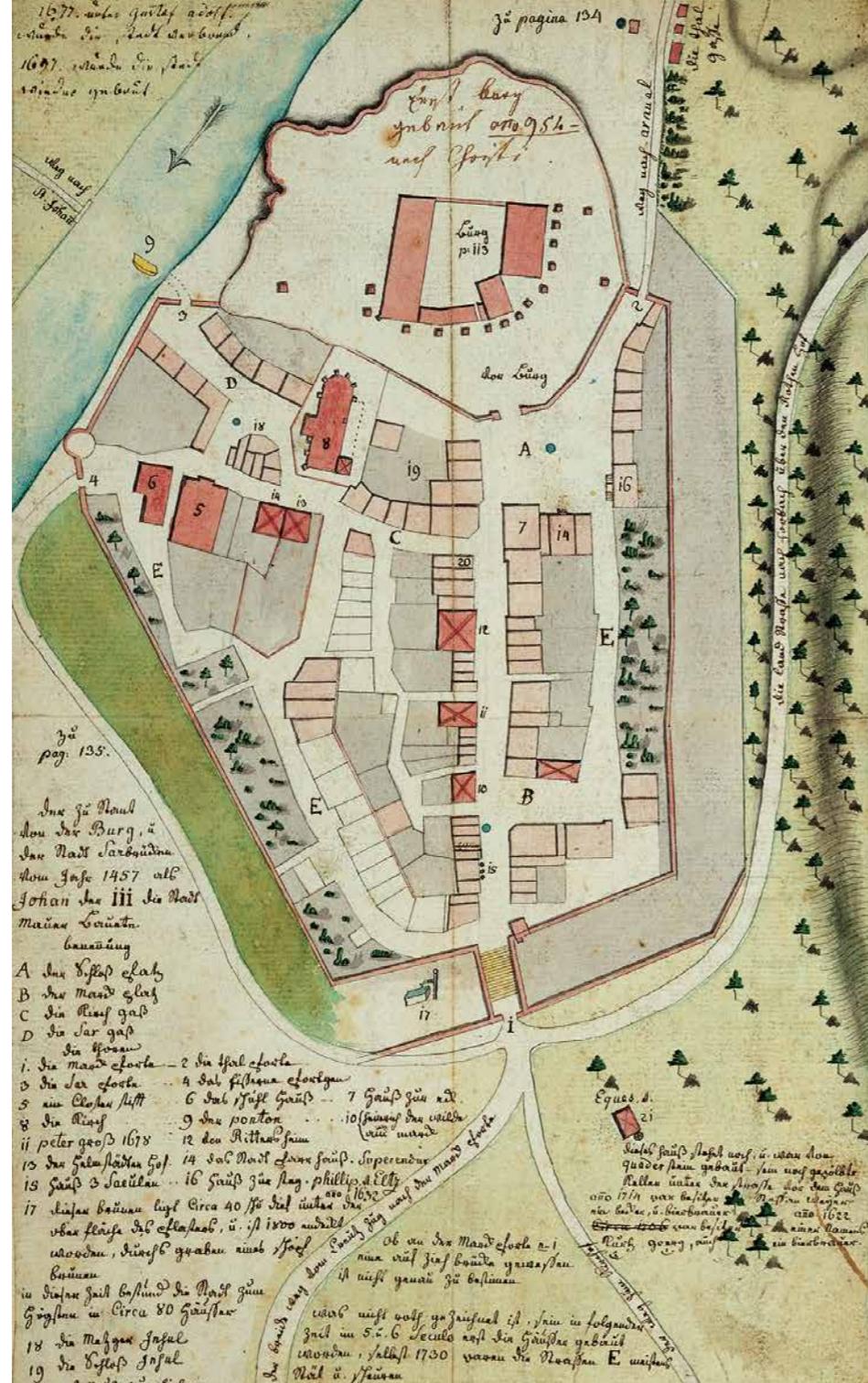
1602–1617 entsteht unter der Herrschaft von Graf Ludwig von Nassau-Ottweiler auf den Resten der Burg und den nachträglichen Befestigungen das Saarbrücker Renaissanceschloss nach Plänen des Baumeisters Heinrich Kempfer aus Weich (Vic).

Um 1696 erfolgt nach den Plänen des Saarlouiser Architekten J.C. Motte dit la Bonté die Wiederherstellung und Modernisierung der während des Dreißigjährigen Krieges und der Reunionskriege stark beschädigten Anlage.

1735 erstellt der nassauische Baumeister Friedrich Joachim Stengel aus Zerbst im Auftrag des Fürsten Wilhelm Heinrich ein Gutachten über den baulichen Zustand des Saarbrücker Renaissanceschlusses.

1738 erhält Stengel den Auftrag, das baufällige alte Schloss abzubauen und ein neues nach französischer Manier zu errichten.

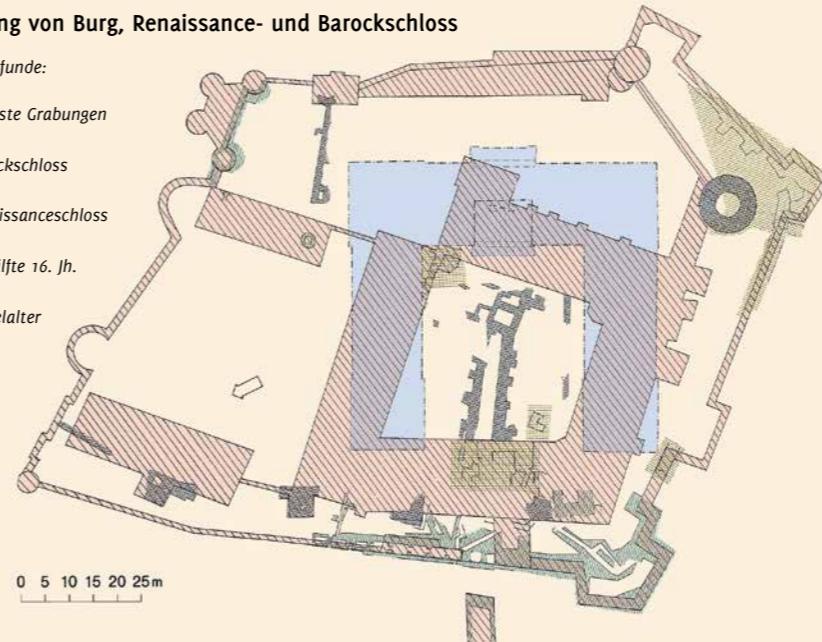
Lageplan von Burg und Stadt Saarbrücken im Jahre 1457
(Rekonstruktion von F. Köllner um 1800)



Zuordnung von Burg, Renaissance- und Barockschloss

Grabungsbefunde:

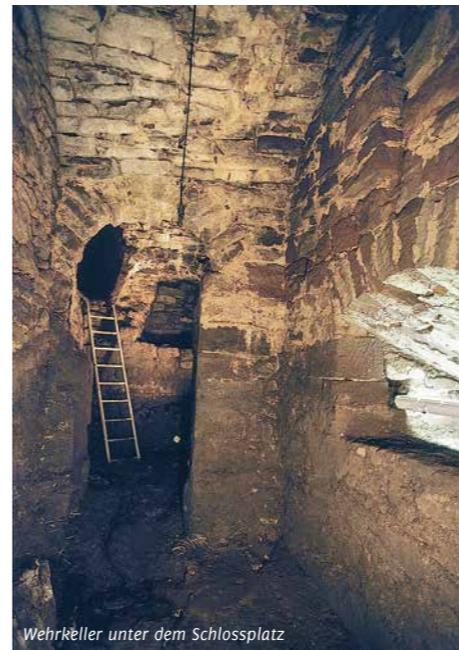
- Neueste Grabungen
- Barockschloss
- Renaissanceschloss
- 2. Hälfte 16. Jh.
- Mittelalter



Fundament des Bergfrieds, 13. Jh.



Kasematten, erbaut um 1565



Wehrkeller unter dem Schlossplatz



Modell des Renaissanceschlusses, Südwestansicht

Fürst Wilhelm Heinrich



1748 wird das Saarbrücker Barockschloss vollendet.

Kurze Beschreibung:

„Das Saarbrücker Schloss liegt auf dem Schlossfels, einem gegen die Saar hin vorspringenden Sandsteinfels. Die dreiflügelige Anlage (wie Pommersfelden) öffnet sich mit einem Cour d’honneur zur Altstadt von Saarbrücken hin. Einen besonderen Rang hat die Schöpfung von Stengel auch in ihrer heutigen Gestalt durch die städtebauliche Gesamtkonzeption zusammen mit den anderen Bauten dieses Architekten. Die Bebauung des Schlossplatzes mit Schloss, Erbprinzenpalais und Rathaus sowie weiteren Bauten am Schlossberg, die Sichtverbindung zum Ludwigsplatz mit der Ludwigskirche, zu den ehemaligen Schlössern auf dem Halberg und auf dem Ludwigsberg, lassen eine hervorragende Konzeption erkennen.

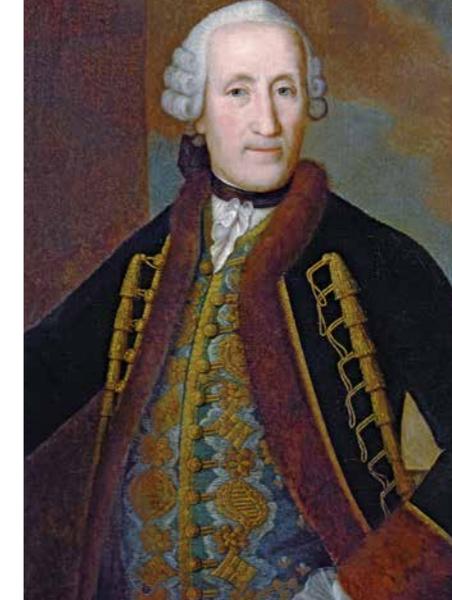
Barockschloss Saarbrücken



Gartenseite des Barockschlosses um 1775



Friedrich Joachim Stengel



Zur stadtabgewandten Seite hin lag der Schlossgarten. Eine große Gartentreppe, die bei Erdarbeiten vor einigen Jahren freigelegt wurde, führte vom Schlossberg herab in die Saarebene. Vom Schlossgarten ist ein Teil erhalten, andere Teile haben innerstädtischer Bebauung Platz gemacht“ (Auszug aus dem im Jahre 1976 erarbeiteten Gutachten des Staatlichen Konservatoramtes über das Saarbrücker Schloss).

Im Rahmen der städtebaulichen Neuordnung der Städte Alt-Saarbrücken und St. Johann plant Stengel Stadterweiterungen (Ludwigsplatz mit der Ludwigskirche in Saarbrücken, Mainzer- und Bahnhofstraße in St. Johann), leitet Sanierungsmaßnahmen ein und legt Parkanlagen als öffentliche Volksgärten an.

Der Schlossbrand im Jahre 1793



1793 brennt während der Französischen Revolution der saarseitige Schlossflügel aus. Die übrigen Schlossteile wurden danach geplündert und zerstört.

1809 verwehrt Napoleon den Wunsch der Bürger, das Schloss als Rathaus wiederherzurichten, verfügt die Versteigerung in Privatbesitz. Die Schlossruine erwirbt ein Handelsmann namens Hirsch, der sie kurze Zeit später in Einzelteilen an Privatleute veräußert.

1810 beginnt unter Leitung des Architekten Johann Adam Knipper der Wiederauf- und Umbau des Schlosses zu einzelnen Wohnhäusern. Er lässt das 2. Obergeschoss abbrechen und verändert die restliche zweigeschossige Ruine in die heutige dreigeschossige Gebäudeanlage. Die Fenstersohlbank des Erdgeschosses und der Schlussstein des geschweiften Fenstersturzes im heutigen 2. Obergeschoss sitzen noch in originaler Position.

Den Nordflügel reißt er bis auf die Oberkante des Erdgeschosses nieder und baut den heutigen Flügel im klassizistischen Stil als Wohnhaus wieder auf.

Der Mittelbau – zum Bewohnen ungeeignet – wird einige Jahre später abgebrochen.

1872 lässt Freiherr von Stumm einen neuen Mittelbau im Stil der damals beliebten französischen Renaissance durch den Architekten Hugo Dihm einfügen. Bis dahin bestand dort an Stelle des barocken Mittelbaus eine freie Tordurchfahrt zu einem größeren Gebäude auf der obersten Gartenterrasse.

1908–1920 erwirbt der Landkreis Saarbrücken das Schloss, um seiner wachsenden Verwaltung Raum zu bieten und um gleichzeitig das Baudenkmal zu erhalten.

Das Saarbrücker Schloss vor 1872

Das Saarbrücker Schloss im Jahre 1924



1937–1938 wird der ursprünglich leicht in einer Ebene zum Rathaus abfallende, dreifach geteilte Platz durch eine barockisierende, bombastische Freitreppe umgestaltet. Die dadurch entstehende neue Perspektive lässt das Schloss in seiner Wirkung zum Schlossplatz weiter „verkürzt“ erscheinen.

Die dem Schlossplatz zugewandte Fassade des Mittelteils wird ebenfalls mit barockisierenden Elementen dem Südflügel angepasst.

1944 brennt als Folge eines Luftangriffes ein Teil des Nordflügels aus.

1947–1948 wird der Vorkriegszustand wiederhergestellt.

1969 wird der Südflügel des Schlosses – Decken und Treppenhäuser drohen einzustürzen – baupolizeilich für jede weitere Nutzung gesperrt.

Nach Umbauplänen im Jahre 1938 kam die Notwendigkeit einer gründlichen Sanierung 1954 erneut ins Gespräch. In der Talstraße und am Schlossplatz wurden zur Aufnahme der Verwaltung während der Sanierungsphase neue Bürobauten erstellt.

Mit der Erkenntnis und Bereitschaft, das Schloss von „Grund auf“ zu sanieren, begann gleichzeitig, verursacht durch den Wunsch, die aus dem 19. Jahrhundert überkommenen Wohnungsgrundrisse den Bedürfnissen der Verwaltung anzupassen, die Diskussion auch über eine angemessene äußere Gestaltung des „heruntergekommenen“ Schlosses.

In den Folgejahren wurde immer deutlicher, dass Kriege und Umbauten im Verlauf der letzten 200 Jahre dem baulichen Gefüge des Schlosses, trotz aller Renovierungen, in der Substanz schwere Schäden zugefügt hatten.

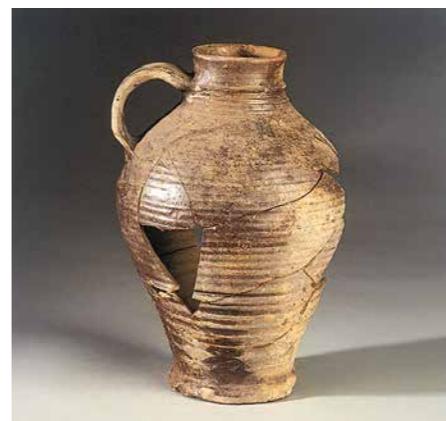
1969–70 werden vier Entwurfsgutachten zu den Fragen der inneren und äußeren Gestaltung des Schlosses erarbeitet.

Die Gutachter werden sich nur in einem Punkt einig: *dass die städtebauliche Konzeption als Ganzes zu berücksichtigen sei, d.h. bei der Wahl welcher Lösung auch immer, die unmittelbare Umgebung, Schlossplatz, Abschluss der Anlage zur Talstraße hin und Schlossgarten untersucht und gegebenenfalls gestalterisch geändert werden müssen.*

Dieser weitgespannte Rahmen und die befürchteten finanziellen Folgen stoßen auf wenig Gegenliebe, da andere Aufgaben im Schul- und Krankenhausbau drängen.

Wenn damals auch keine Entscheidung fällt, so bleibt doch als Beschluss des Kreistages 1970 unter Landrat Dr. Henn die Resolution: *grundsätzlich der Restaurierung des Schlossgebäudes im Sinne des Stengelschen Konzeptes zuzustimmen, wenn sich hierfür eine bautechnisch zweckmäßige und wirtschaftlich vertretbare Lösung findet.*

1975, im Jahre des europäischen Denkmalschutzes, greift der erste Stadtverbandspräsident Werner Klumpp das Thema Schloss wieder auf. Eine Empfehlung von Fachleuten des Städtebaus und der Kunstgeschichte bestätigt im wesentlichen die Resolution des Kreistages aus dem Jahre 1970. Verhandlungen zur Finanzierung werden aufgenommen.



1976 regt der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Oskar Lafontaine, die Durchführung eines Gutachterlichen Planverfahrens an. Gleichzeitig erklärt er für die Landeshauptstadt die Bereitschaft, sich an der Finanzierung eines Wiederaufbaus des Saarbrücker Schlosses zu einem Drittel zu beteiligen.

Am 23.9.1976 fasst daraufhin der Stadtverbandstag folgenden Grundsatzbeschluss:

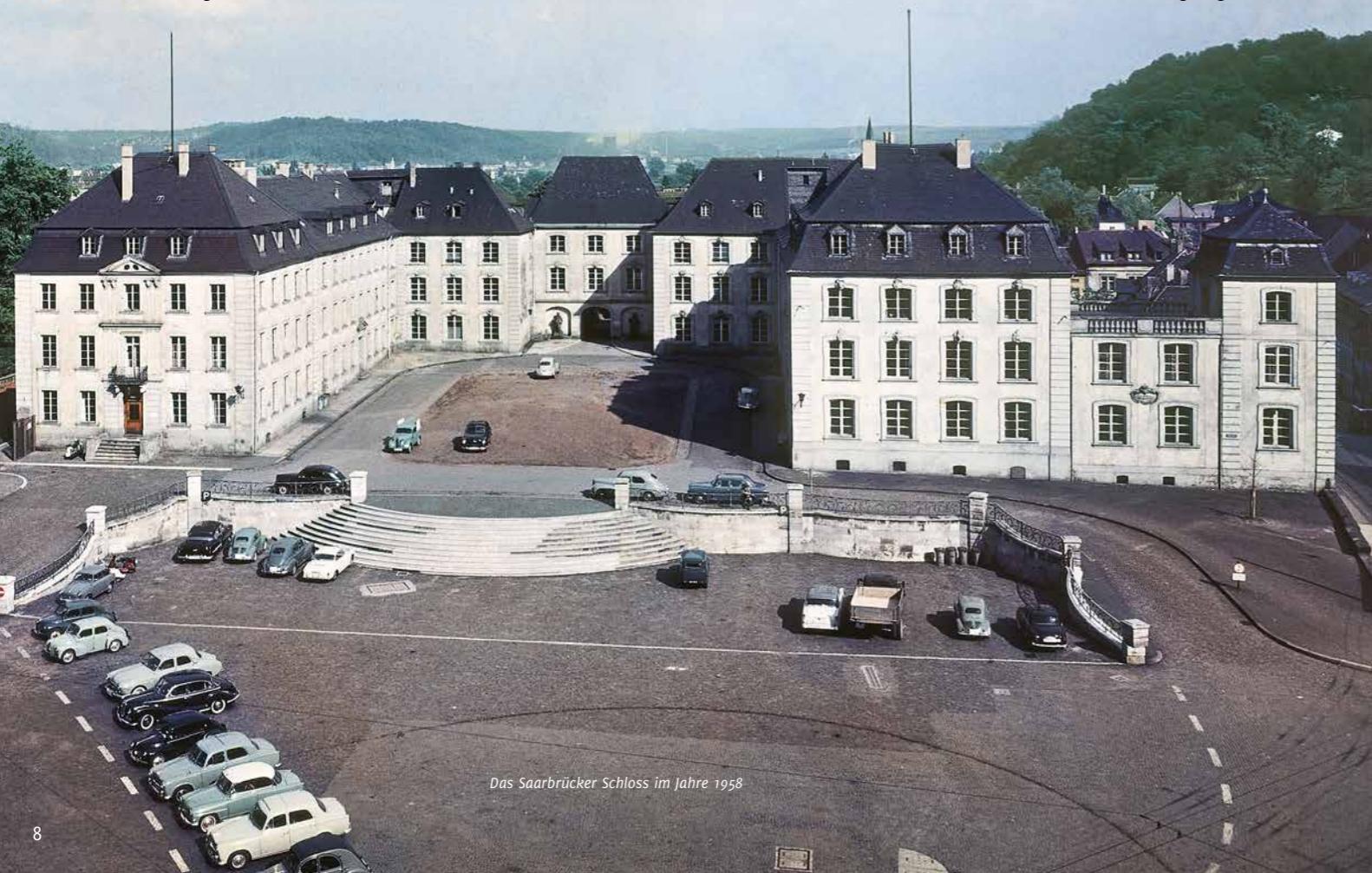
Das Schlossgebäude und das Erbprinzenpalais einschließlich der barocken Nebengebäude sollen äußerlich nach den Stengelschen Originalplänen restauriert werden. Der Mittelrisalit soll mit den originalen Stockwerkshöhen neu errichtet werden. Er soll neben repräsentativen und kulturellen Zwecken auch dem Stadtverbandstag und seinen Ausschüssen dienen.

Das Erd- und das Kellergeschoss des Schlossgebäudes sollen unter weitestgehender Beibehaltung der Stengelschen Geschosshöhen für Zwecke der Kulturpflege, der Repräsentation und Bildung restauriert werden.

Die Obergeschosse und Dachgeschosse sollen für Verwaltungszwecke genutzt werden.

Das Erbprinzenpalais und seine barocken Nebengebäude sollen einer gemischten, dem angestrebten Charakter des künftigen Schlossplatzes dienenden Nutzung zugeführt werden.

Voraussetzung für die Durchführung der Schlossrestaurierung ist, dass das Saarland und die Landeshauptstadt die Restaurierung durch Übernahme je eines Drittels der Baukosten fördern.



Das Saarbrücker Schloss im Jahre 1958

Grabungsfunde:
Ritterhelm 14. Jh., Kapitell des Renaissanceschlosses, Kanne aus Steingut (16. bzw. 17. Jh.)

Die insoweit vom Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Saarbrücken in Aussicht gestellte Drittelbeteiligung wird begrüßt. Der Stadtverbandstag erwartet eine gleichlautende Entscheidung des Landes.

1977 bis 1978 wird ein Gutachterliches Planverfahren zum Schloss und Schlossbereich durchgeführt, dessen Ergebnisse den Parlamenten von Stadt, Stadtverband und Regierung Entscheidungsgrundlagen für ein langfristiges Konzept zur Entwicklung Alt-Saarbrückens liefern sollen.

Notwendige Vorbereitungsarbeiten, Hochzeichnung der Stengelschen Pläne und Bestandsaufnahme der räumlichen Rahmenbedingungen werden in Auftrag gegeben. Zu dem Verfahren werden als Gutachter sieben Architekturbüros eingeladen.

Sie sollen im wesentlichen zwei Fragen beantworten:
Wie kann das Saarbrücker Barockschloss – dessen Gestalt und Wirkungsbedingungen wesentlich auf die gesellschaftlichen und stadträumlichen Verhältnisse des 18. Jahr-

hunderts zurückgehen – behutsam und „unauffällig“ in die heutige Situation eingefügt werden?

Was muss sich im Stadträumlichen in der näheren Umgebung ändern, um es als „Stadtkrone“ wieder wirksam werden zu lassen?

Was kann der Wiederaufbau, die Restaurierung des Saarbrücker Barockschlosses, als öffentliche „Leitinvestition“ für den „kranken“ Stadtteil Alt-Saarbrücken bewirken?

Was kann für Alt-Saarbrücken, einst gleichgewichtig und stark neben St. Johann, getan werden, um es menschenfreundlich wieder zu einem Identifikationsraum für seine Bewohner, für die Bewohner der ganzen Stadt, die Bewohner des Stadtverbandes zu machen?

Vom 9. bis 12.5.1978 wählt ein Obergutachterergremium zum Abschluss des Planverfahrens die Arbeit von Prof. Gottfried Böhm, Köln, als dasjenige Gutachten aus, das die Forderungen und Bedingungen der Auslobung am besten erfüllt.

Zur Baumaßnahme selbst wird festgestellt:

Die Rekonstruktion der baulichen Substanz des Schlosses muss ausschließlich mit den Konstruktionen und Materialien des 18. Jahrhunderts erfolgen, also einer Wiederherstellung des verlorenen Originals auch materiell aufgrund des neuesten Standes der historischen Wissenschaften nahekommen.

Dies gilt in erster Linie für die Außenfassade und das Dach, über die ausreichende Kenntnisse vorliegen. Wo nicht, müssen zumindest Analogieschlüsse bzw. Anleihen bei Details erhaltener Bauten Stengels richtige und verantwortbare Entscheidungen ermöglichen.

Problematisch sind hingegen der Innenausbau und die Innenausstattung des wiederaufgebauten Schlosses, also die Behandlung von Wand, Boden und Decke. Jeder Versuch, hier den Zustand des verlorenen Originals wiederherstellen zu wollen, führt zu einem „Pseudo“-Rokoko.

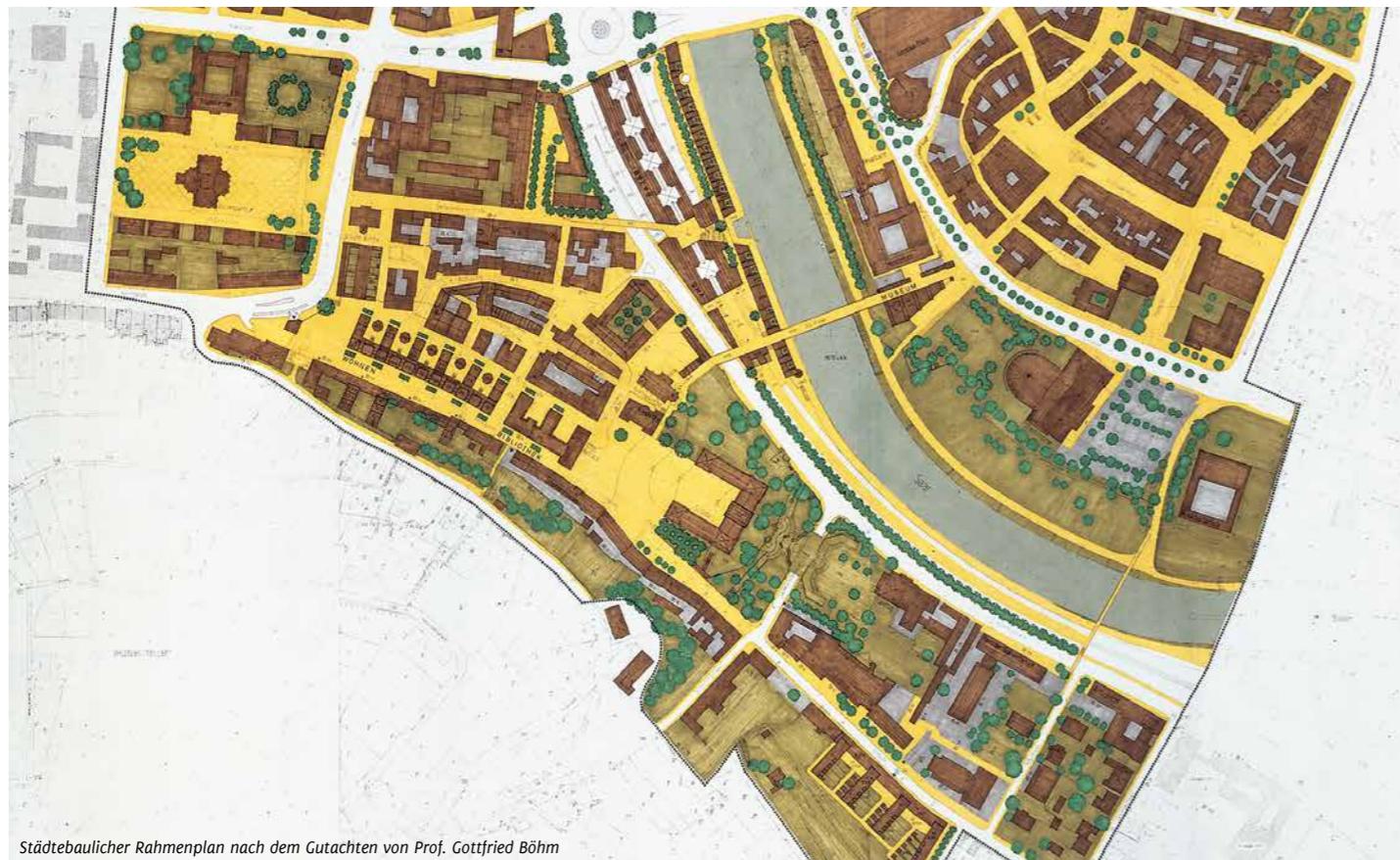
Unvertretbar ist die Unterteilung der originalen Stockwerkshöhen durch Zwischendecken, und sei es auch nur in Form von Emporen und Galerien;

Der Wiederaufbau des Schlosses nach Stengel hat weiter zur Voraussetzung, dass im gleichen Zuge der engere Schlossbereich eine angemessene Neugestaltung erfährt. Dazu gehören:

sorgfältige Gestaltung des Schlossplatzes unter Freihaltung des Cour d'honneur; der schon früher erwogene und von allen Gutachter-Teilnehmern vorgeschlagene Abbruch des Kreiskulturhauses (Schlossgarten-Restaurant);

Wiederherstellung der barocken Freitreppe nach den Plänen Stengels an der Ostseite des Schlosses auf der Grundlage der vorgefundenen Substanz; Weiterführung der Treppe bis in den Raum zwischen Landtag und Wohnbebauung an der unteren Talstraße.

Schlossplatz mit Erbprinzenpalais und Altem Rathaus, 1987



Städtebaulicher Rahmenplan nach dem Gutachten von Prof. Gottfried Böhm



Zur Erfüllung der stadträumlichen Ziele, die mit der Rekonstruktion des Schlosses erreicht werden sollen, halten die Obergutachter folgende Maßnahmen für unverzichtbar:

Gestalterische Maßnahmen im Zuge der Straße Am Schlossberg im Zusammenhang mit dem Neubau der Alten Brücke. Die Straße Am Schlossberg hat einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung des Schlossplatzes zu leisten.

Teilweise Bebauung des Nanteser Platzes, vor allem im Anschluss an das Alte Rathaus und im Westteil. Eine solche Bebauung sollte den Zuweg von Westen im Zuge der Schlossstraße und Hintergasse stadträumlich fassen.

Ergänzend wird dann angeführt:

Keiner der ausgearbeiteten Entwürfe, die von der Stengelschen Lösung abweichen, bringt eine weiterführende Idee, die eine Bevorzugung gegenüber dem Stengelschen Schloss rechtfertigen würde.

Lediglich in einem Denkansatz klingt eine Lösung an, den Knipperschen Bau durch einen neuen Mittelrisalit zu erhöhen und er zeigt damit, dass die Auseinandersetzung mit dieser Aufgabe mit den Mitteln unserer Zeit ansteht.

1977–1980 wird das Erbprinzenpalais, lange Zeit Verwaltungsgebäude, vom Stadtverband renoviert und Ende 1980 bereits bewohnt.

Das Saarbrücker Schloss im Jahre 1978



1978 - 1982 wird als Voraussetzung und Vorbedingung der Räumung von Schlossplatz und Schlosskirchenvorplatz vom ruhenden Verkehr ein Parkhaus für ca. 500 PKW errichtet.

Die an gleicher Stelle geschaffene Wohnbebauung dient der Stärkung der Wohnfunktion in Alt-Saarbrücken.

In diesen Jahren tauchen, begleitet von einer zeitweise heftigen öffentlichen Diskussion, Zweifel auf, ob es richtig wäre, ein Schloss wieder aufzubauen, das vor 187 Jahren zerstört worden war. Die Diskussion erstreckt sich hauptsächlich auf denkmalpflegerische, städtebauliche, aber natürlich auch wirtschaftliche Überlegungen.

Dennoch wird die Planung für die Rekonstruktion des Schlosses nach Stengel vorangetrieben, und im Mai 1980 wird eine Bauvoranfrage zur Rekonstruktion des Stengelschlosses bei der Stadt Saarbrücken eingereicht.

Im November 1980 lehnt der Oberbürgermeister als Untere Bauaufsichtsbehörde die Bauvoranfrage im wesentlichen mit der Begründung ab, dass der Stadtrat das notwendige Einverständnis zu dem Stengelschloss aus städtebaulichen Gründen verweigert habe. Der Stadtverband Saarbrücken verzichtet auf Rechtsmittel.

Am 8.1.1981 beschließt der Stadtverbandstag einstimmig:

Der Stadtverbandstag hält es angesichts des schlechten Bauzustandes des Saarbrücker Schlosses für dringend notwendig, unverzüglich mit Baumaßnahmen zu beginnen.

Am 22.1.1981 präsentiert die Verwaltung des Stadtverbandes Saarbrücken zwei Entwürfe zur Renovierung des Schlosses.

- A. Renovierung des Bestandes unter Beibehaltung des vorhandenen Mittelbaus
Kostenschätzung: 30 Mio. DM
- B. Renovierung des Bestandes einschließlich Umbau des Mittelpavillons
Kostenschätzung: 34,5 Mio. DM

Die Entscheidung fällt für die Alternative B.

Am 27.5.1981 formuliert der Stadtverbandstag seine neue Grundsatzposition:

Der Wiederherstellung des Saarbrücker Schlosses und dem Neubau des zugehörigen Technischen Nebengebäudes wird das Raum- und Bauprogramm vom Mai 1981 zugrunde gelegt. Die äußere architektonische Gestaltung des Mittelrisalits bleibt einer gesonderten Beschlussfassung vorbehalten.

Das Raumprogramm bestimmt in den Grundzügen:

- die Nutzung aller Räume des Schlosses in den Geschossen über Erdgleiche durch den Stadtverband
- die Nutzung aller Räume der Stengelschen Gewölbekeller durch öffentlich-kulturelle/bürgerschaftliche Einrichtungen.

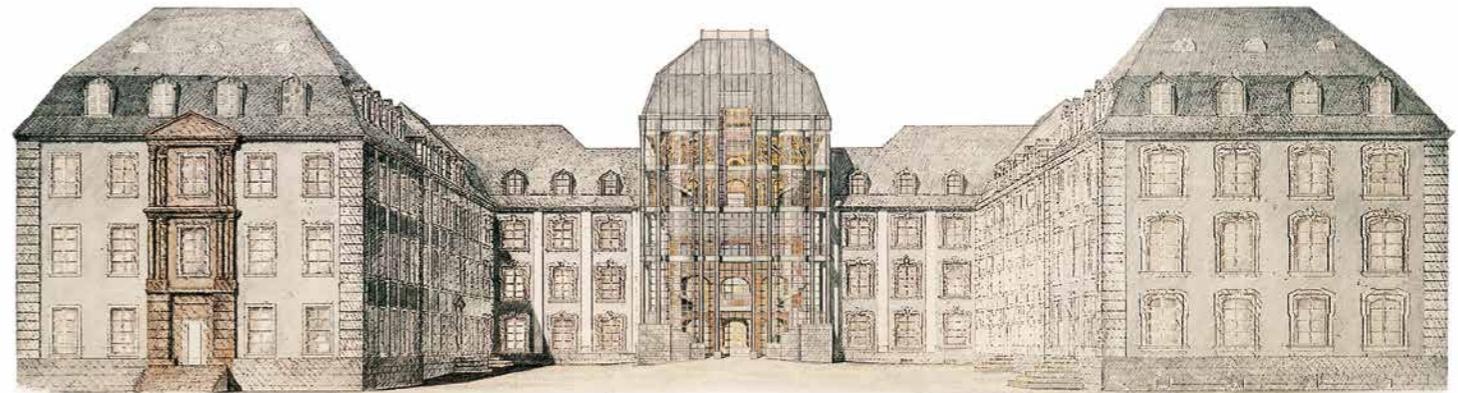
Die Wiederherstellung des Saarbrücker Schlosses wird in drei Bauabschnitten durchgeführt. Die Notwendigkeit unaufschiebbarer Baumaßnahmen zur Sicherung des Baudenkmals veranlasst den Stadtverband, Anfang 1982 mit der Baumaßnahme zur Wiederherstellung des Südflügels und zum Neubau des zugehörigen Technischen Nebengebäudes zu beginnen.

Die Wiederherstellung des Südflügels und die Errichtung des Technischen Nebengebäudes (1. Bauabschnitt) wird der Stadtverband Saarbrücken

- soweit keine Zuschüsse Dritter bereitstehen - aus eigenen Mitteln finanzieren.

Im Hinblick auf laufende und künftige Finanzierungsprogramme des Bundes und des Saarlandes erklärt der Stadtverband seine Bereitschaft, die zur Gesamtfinanzierung des Vorhabens notwendigen Eigenmittel für die Gesamtbaumaßnahme nach Bedarf bereitzustellen.

Entwurfszeichnung von Prof. Gottfried Böhm aus dem Jahre 1984



Der Stadtverband spricht die Erwartung aus, dass der Bund und das Saarland den Saarbrücker Schloss als Denkmal mit besonderer kulturhistorischer und baugeschichtlicher Bedeutung in seiner Funktion als Dienstgebäude zu erhalten und wieder herzustellen, durch Zuschüsse – gegebenenfalls aus laufenden und künftigen Finanzierungsprogrammen – tatkräftig unterstützen werden.

Mit der Planung und Durchführung der Arbeiten wird die Arbeitsgemeinschaft der Architekten Professor Gottfried Böhm, Dipl.-Ing. Nikolaus Rosiny, Köln, Dipl.-Ing. Klaus Krüger und Dipl.-Ing. Lutz Rieger, Saarbrücken, beauftragt. Mit der Überwachung und Bauleitung wird das Architekturbüro Erich Fissabre, Saarbrücken, betraut.

Am 29.12.1981 werden die Erd-, Mauer- und Betonarbeiten für den 1. Bauabschnitt vergeben, die sich auf den Südflügel und das Technische Nebengebäude beziehen.

Im März 1982 beginnen die Bauarbeiten am Südflügel mit Abbruch- und Sicherungsarbeiten.

Am 22.11.1982 wird die Aufbaugesellschaft Saarbrücker Schloss mbH (ASS) gebildet.

Gegenstand des Unternehmens ist die Wiederherstellung und bauliche Unterhaltung des Saarbrücker Schlosses sowie die Gestaltung des Schlossumfeldes. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung von Kunst und Kultur, des Denkmalschutzes und Heimatgedankens. Dieser Gesellschaftszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Erhaltung eines Baudenkmals von überregionaler Bedeutung.

Ende 1982 ist der Südflügel einschließlich der beiden Eckpavillons und des Hauptflügels bis zum Dihmschen Mittelbau eine Großbaustelle. Die baufälligen Teile sind be-



Roter Turm, 13. Jh. Stauferzeit

seitigt, das Gebäude gesichert und im Südflügel bereits die neuen Decken eingezogen.

Im Sommer 1983 werden bei den Ausschachtungsarbeiten für das Technische Nebengebäude Grabungsfunde gemacht, die zu einer völligen Umplanung dieses Gebäudeteils führen. Der Fundamentschaft des „Rothenturmes“ aus dem 13. Jahrhundert und die Trockenmauer einer Eckbastion von 1640 sind später im Untergeschoss des Technischen Nebengebäudes begehbar.

Am 30.3.1984 wird das Richtfest des Südflügels gefeiert.

Am 25.5.1984 erfolgt der Grundsatzbeschluss des Stadtverbandstages zur Einrichtung des Regionalgeschichtlichen Museums.



Die Südost-Eckbastion der Befestigungsanlage, 17. Jh. im Hintergrund der Rote Turm

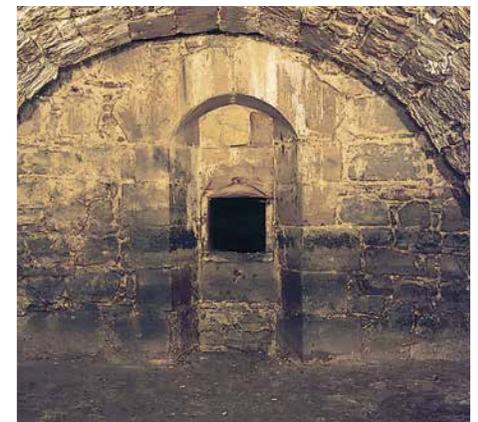
Am 21.10.1985, nach vierjähriger Bauzeit, nachdem bereits Wochen vorher Dienststellen in die neuen Räume eingezogen waren, wird der Südflügel eingeweiht.

Parallel zur Fertigstellung des Südflügels wird mit den Bauarbeiten in einem Teilbereich des Nordflügels sowie im Bereich des Mittelpavillons begonnen. Südflügel und Nordwestpavillon werden in dieser Zeit von der Verwaltung weitergenutzt.

1986 wird das Technische Nebengebäude fertiggestellt. Die Rohbauarbeiten im Nordflügel werden abgeschlossen.

Mit dem Innenausbau wird begonnen.

Im Untergeschoss des Südflügels beginnt der Museumsausbau. Bei den Erdarbeiten für den Verbindungsgang werden erneut historische Mauerreste gefunden, freigelegt und vermessen.



Schießscharte der Südwest-Eckbastion

Am 31.3.1987 wird die erste Ausstellung in den Räumen des Regionalgeschichtlichen Museums eröffnet: „Der vergessene Gebrauch“, eine Fotodokumentation zur Völklinger Hütte.

Am 8.4.1987 wird der Grundstein für den neuen Mittelpavillon gelegt.

Ab Mai 1987 werden die Verwaltungsräume im Nordflügel bezogen. Nach Bezug dieses Gebäudeteils können die Räume im Nordwestpavillon freigemacht und mit den Bauarbeiten in diesem letzten Gebäudeabschnitt begonnen werden.

Am 11.12.1987 erfolgt das Richtfest für den Mittelteil des Schlosses und auch bereits für den Nordwestpavillon.

1988 gehen die Ausbaurbeiten zügig voran. In den Nordwestpavillon können wieder Bedienstete des Stadtverbandes einziehen. Der Verbindungsgang zwischen den Kellergeschossen wird fertig. Das Untergeschoss im Nordflügel wird museumsgerecht ausgebaut. Die Neugestaltung der Platzanlage wird in Angriff genommen.

Am 9.11.1988 wird der Museumskomplex im Rahmen einer Feierstunde in Gedenken an die „Reichspogromnacht“ vor fünfzig Jahren eröffnet. Mit der ständigen Ausstellung „10 statt 1000 Jahre“ wird die Zeit des Nationalsozialismus an der Saar von 1935–1945 dokumentiert.



Oben: Neugestaltung der Platzanlage 1988

Unten: Architekt Prof. Gottfried Böhm (l.) und Stadtverbandspräsident Franz-Ludwig Triem beim Festakt zur Eröffnung des Saarbrücker Schlosses

Im März 1989 wird die Platzanlage fertig gestellt.

Am 7.4.1989 erfolgt im Rahmen eines feierlichen Festaktes die Eröffnung des Saarbrücker Schlosses.

Im Sommer 1991 erregt der zeitgenössische Künstler Prof. Jochen Gerz Aufsehen, als er beginnt, sein Konzept einer Gedenkstätte auf dem Saarbrücker Schlossplatz umzusetzen.

Am 23.5.1993 wird der „Platz des unsichtbaren Mahnmals“ (das Gerz-Projekt) der Öffentlichkeit übergeben. Auf mehr als 2.000 Pflastersteinen sind die Namen jüdischer Friedhöfe eingemeißelt – auf der Unterseite der Steine, also unsichtbar.

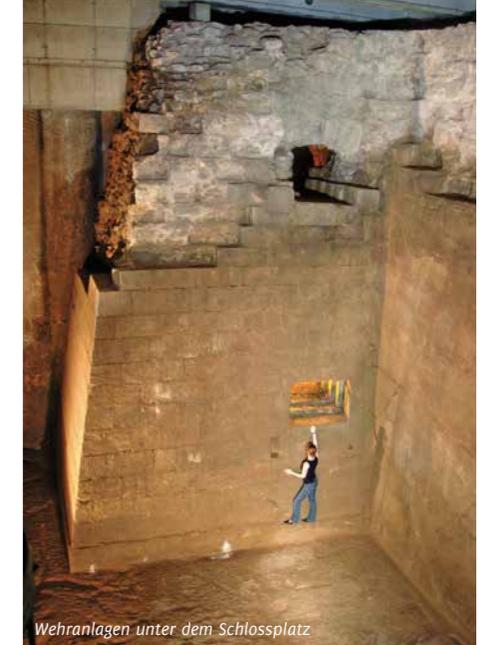
Am 2.9.1993 öffnet im neu geschaffenen Museumserweiterungsbau die ständige Ausstellung zum Ersten Weltkrieg. Mit dem Erweiterungsbau erfährt das Schloss einen spektakulären städtebaulichen Abschluss zur Talstraße hin. Es entsteht eine Situation, wie es sie bereits in ähnlicher Weise mit dem Marstall des Barockschlosses und nach 1810 mit der Bebauung entlang der Talstraße gab.

Am 28.1.2007 werden die Ausgrabungen unter dem Schlossplatz mit dem mittelalterlichen Burggraben und den Wehranlagen (Kasematten) den Besuchern des Historischen Museums zugänglich gemacht.

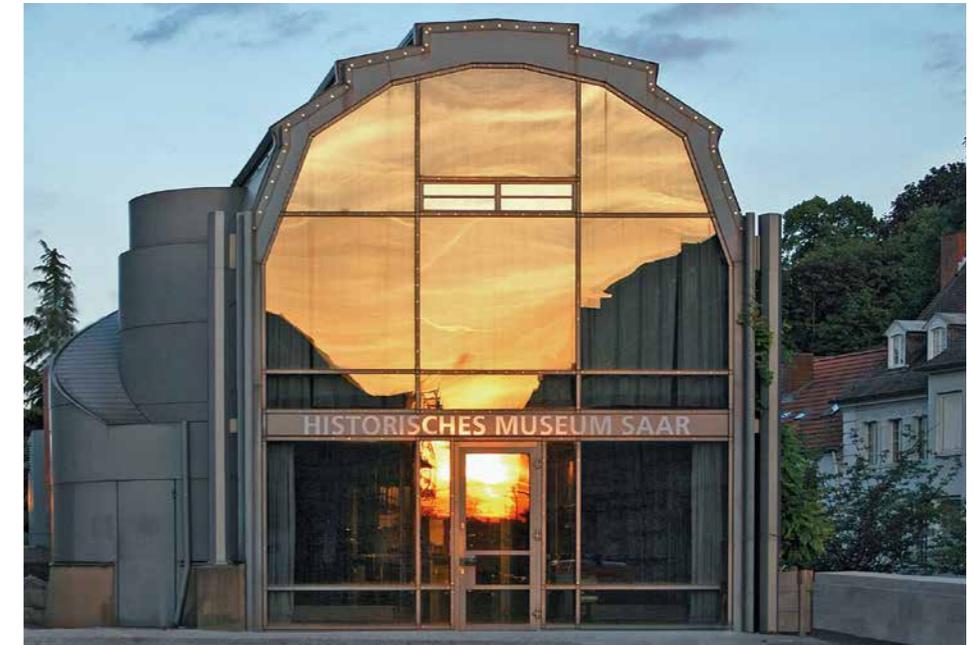
Der neu geschaffene Museumserweiterungsbau beherbergt die ständige Ausstellung zum Ersten Weltkrieg und bietet Raum für Wechselausstellungen



Platz des unsichtbaren Mahnmals



Wehranlagen unter dem Schlossplatz



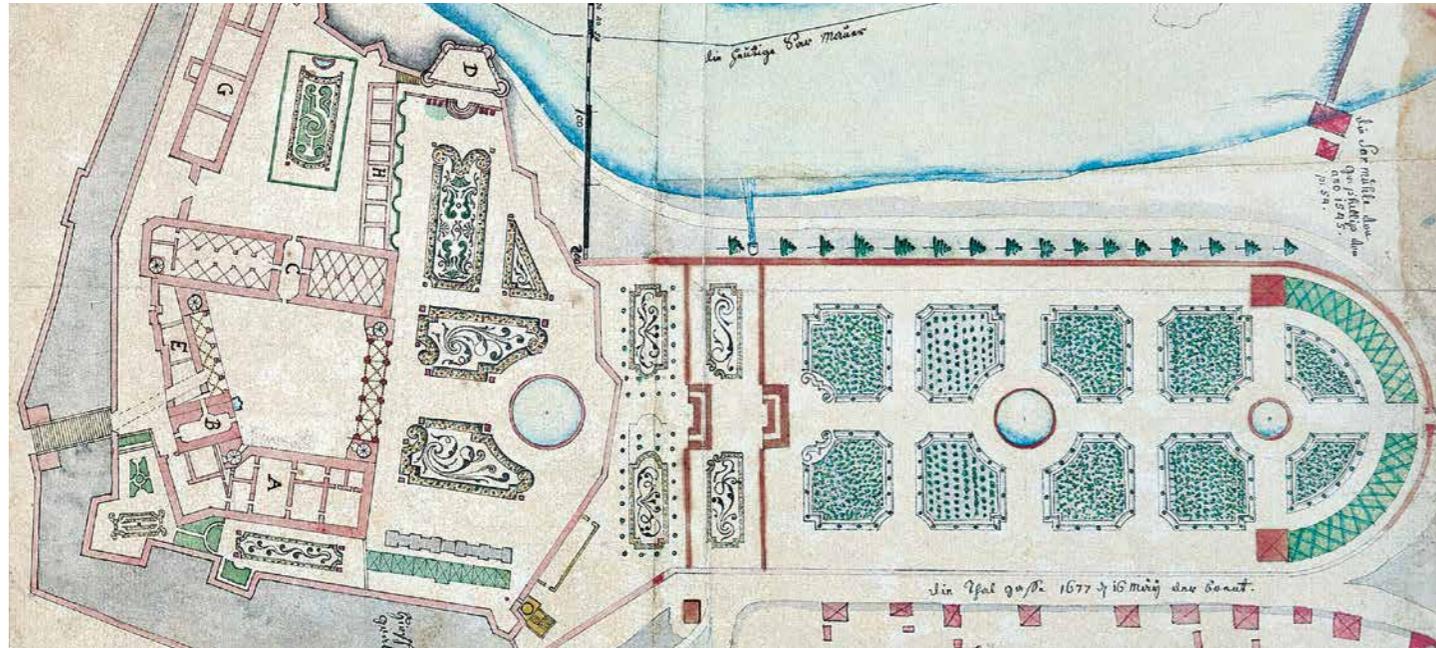
Schlossgarten

An den historischen Barockgarten des 18. Jahrhunderts erinnern heute nur noch die Terrassen hinter dem Saarbrücker Schloss. Im 19. Jahrhundert zu einer öffentlichen Parkanlage umgestaltet, erhielten sie in den 1950er Jahren ihre im Wesentlichen bis heute erhalten gebliebene Gestaltung. Im Jahre 2000 wurde die Treppenanlage zum Landtag neu gestaltet und der Schlossgarten grundlegend saniert. Heute präsentieren sich die einzelnen, mit Treppen verbundenen Terrassen thematisch verschieden gegliedert als Staudenterrasse, Heckengarten, Rosenterrasse, Parterre-Garten mit barocker Formsprache, Zederterrasse, Sonnenterrasse und Brunnenoval.



Oben: Schlossgarten um 1963

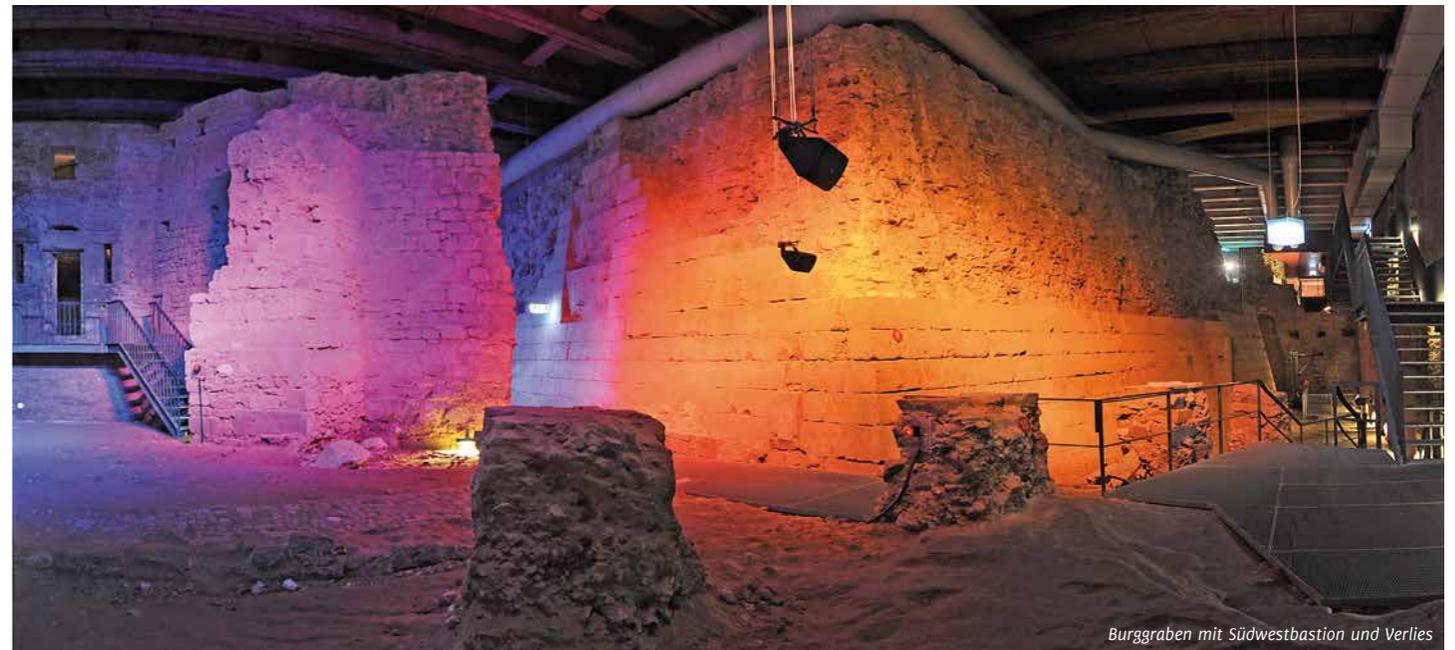
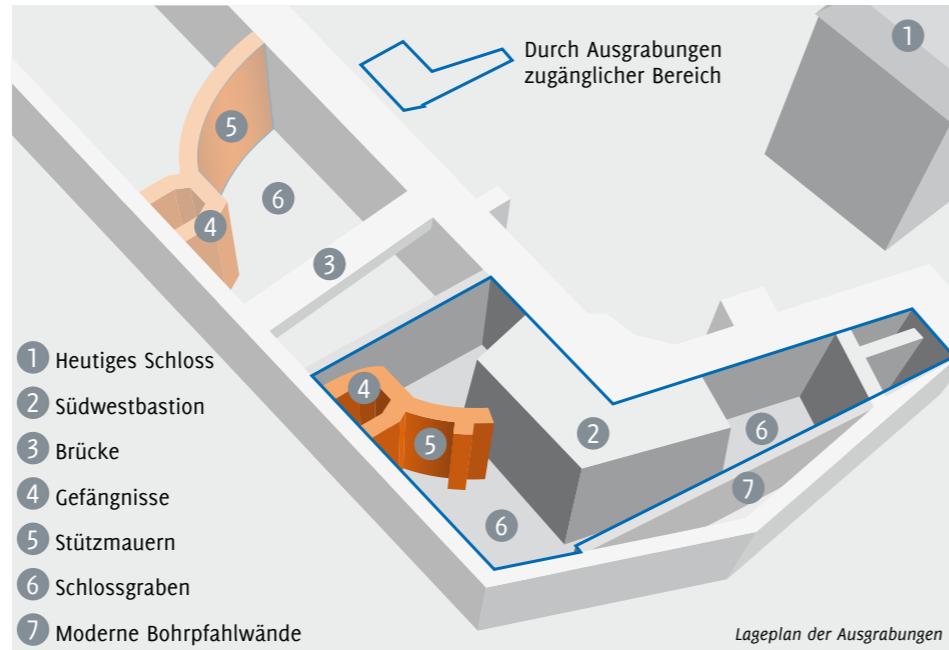
Unten: Grundriss des ersten barocken Schlossgartens um 1710

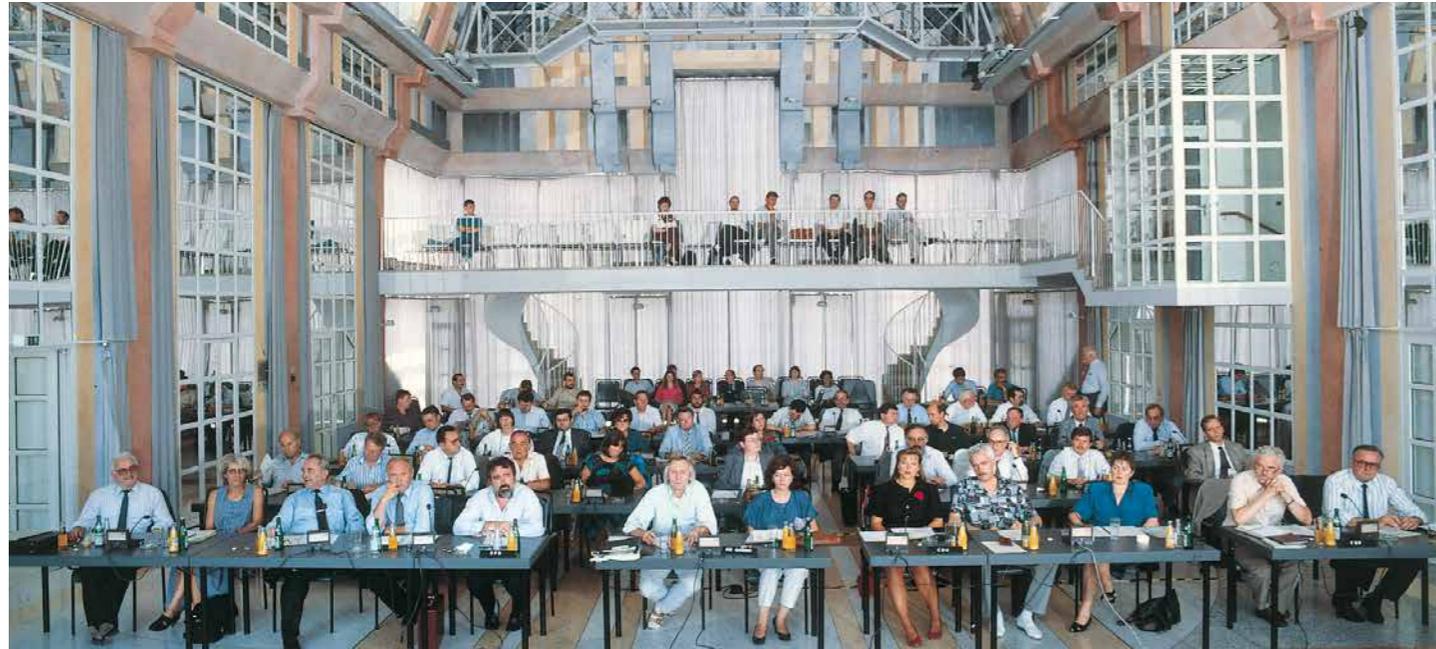


Unterirdische Burganlage mit Kasematten im Historischen Museum Saar

Neben der spannenden Dauerausstellung zur wechselvollen Saargeschichte seit 1870 erwartet die Besucher im Historischen Museum Saar eine besondere Attraktion. Sie können nämlich vierzehn Meter unter den Saarbrücker Schlossplatz in eine faszinierende unterirdische Burganlage hinabsteigen und 500 Jahre Geschichte am originalen historischen Ort hautnah erleben. Zu entdecken sind die Überreste von Wehranlagen, die über Jahrhunderte unter der Erde verborgen lagen, darunter eine Schießkammer, Bollwerke und Kasematten aus der Renaissance, ein „Geheimgang“, ein im Burggraben errichtetes Ballhaus und ein Verlies. Kinder und Erwachsene haben dabei jede Menge Spaß, denn es gibt viele Angebote zum Mitmachen und Ausprobieren.

In der Galerie des Museumsneubaus präsentiert das Historische Museum Saar seine Wechselausstellungen. Im Untergeschoss beginnt die Dauerausstellung „Saargeschichte seit 1870“, die sich auf 1500 qm in den barocken Kellergewölben des Schlosses fortsetzt. Außerdem kann man 14 Meter unter den Schlossplatz in die unterirdische Burganlage mit Kasematten hinabsteigen.





Der Stadtverbandstag während einer Sitzung 1989, dem Jahr der Schlosseröffnung

Die Regionalversammlung, das Nachfolgeorgan des Stadtverbandstages, ist beschlussfassendes Organ des Regionalverbandes Saarbrücken und besteht aus 45 Mitgliedern, die von den Bürgern der zehn regionalverbandsangehörigen Städte und Gemeinden alle fünf Jahre gewählt werden. Der Vorsitzende dieses Gremiums, das i. d. R. einmal monatlich im Festsaal des Saarbrücker Schlosses tagt, ist der Regionalverbandsdirektor, im Verhinderungsfalle die Regionalverbandsbeigeordneten in der von der Regionalversammlung festgesetzten Reihenfolge.

Dem Stadtverbandstag gehörten 1989 an: in der ersten Reihe von links Guido Lallemand (SPD), Edda Paulus (SPD), Alfred Holzwarth (SPD), Heribert Kiefer (SPD-Fraktionsvorsitzender), Karl Heinz Wiesen (SPD), Siegfried Baumgärtner (Die Grünen-Fraktions-sprecher), Monika Klasen (Die Grünen), Annemarie Lenhof-König (CDU), Manfred Hayo (CDU), Maria Viehl (CDU), Klaus-Maria Heinemann (FDP-Fraktionsvorsitzender), Erich Wolf (FDP).

Weiterhin gehörten damals dem Stadtverbandstag an:
Für die Fraktion der SPD: Sieglinde Bergmann, Dr. Werner Degro, Fritz Diehl, Willi Dietrich, Raymund Durand, Werner Fries, Anita Morschette, Heinz Müller, Jutta Müller, Gerd Munzinger, Michael Ney, Elfriede Nikodemus, Karl-Heinz Raubuch, Volker Schmidt, Reinhard Georg Uecker,

Helmut Veit, Ute Wendel, Frank Würtz Für die Fraktion der CDU: Heinrich Biehl, Günther Böhm, Rudolf März, Manfred Maurer, Winfried Nimmesgern, Erwin Pinzka, Hubert Saub, Heribert Schmidt (Fraktionsvorsitzender), Reinhold Schweig, Engelbert Thiel, Walter Westhofen, Stefan Weszkalnys, Josef Zeimetz

Für die Fraktion Die Grünen: Jürgen Nieser

Für die Fraktion der FDP: Eberhard Krauss





Foyer Mittelpavillon | Foto: Dieter Leistner



Details aus dem Festsaal | Foto: Dieter Leistner



Foto: Dieter Leistner



Foto: Dieter Leistner



Festsaal | Foto: Dieter Leistner



Treppenhaus im Nordflügel



Kleiner Saal



Justitia



Haupttreppenhaus



Merkur



Treppenhaus im Südflügel

Gartenseite des Saarbrücker Schlosses



Saarseite



Schlossgarten



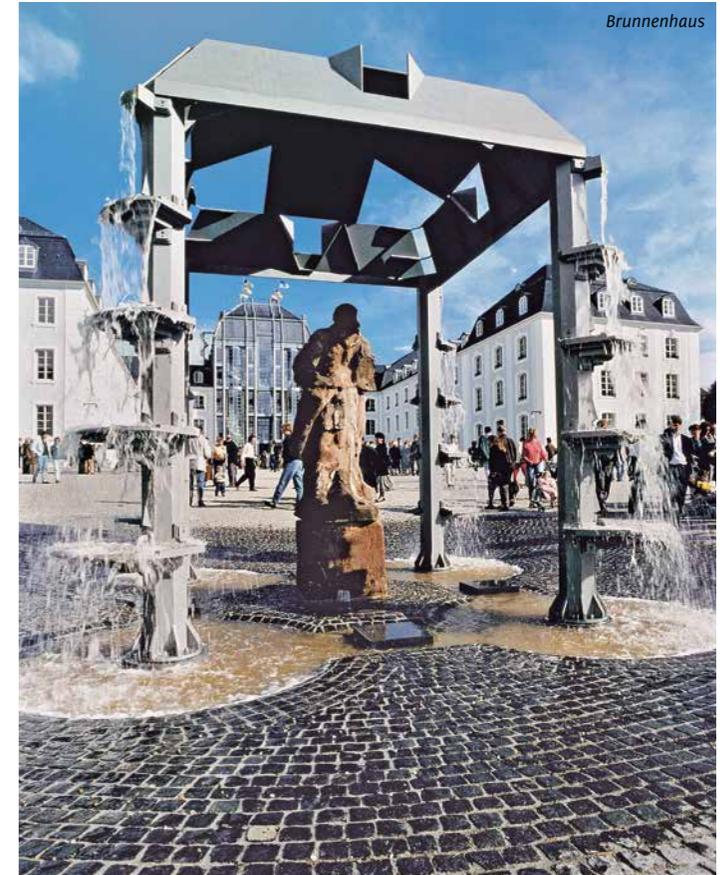
Schlossgarten



Mittelpavillon



Brunnenhaus

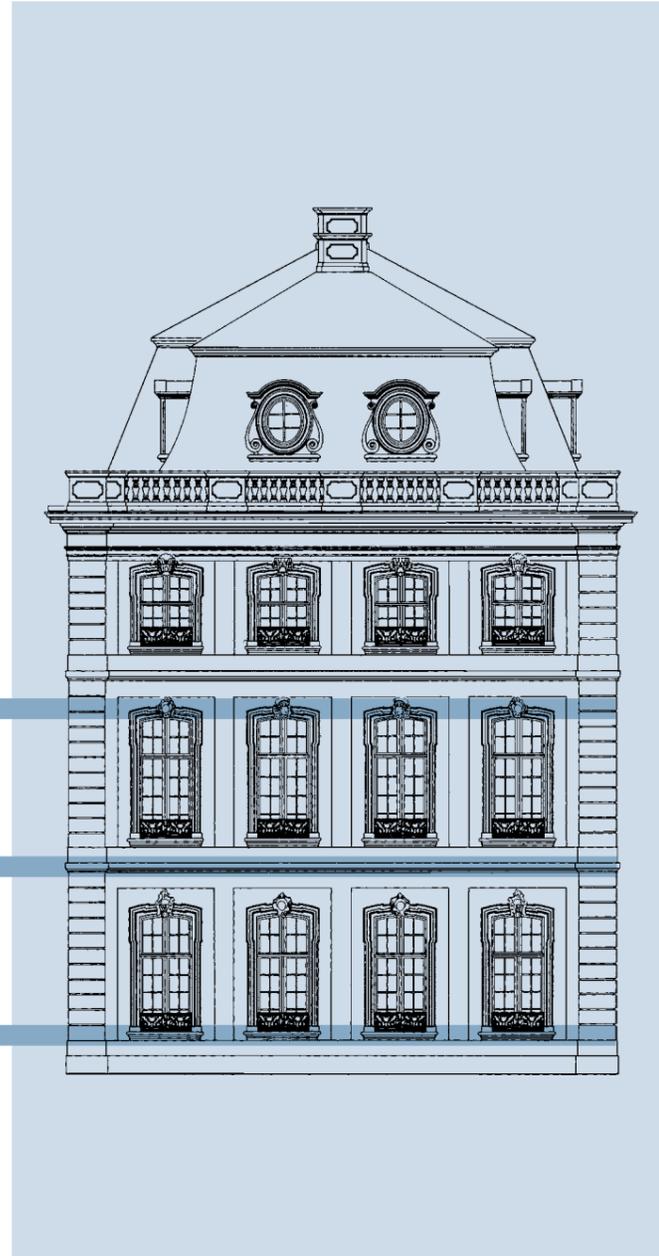


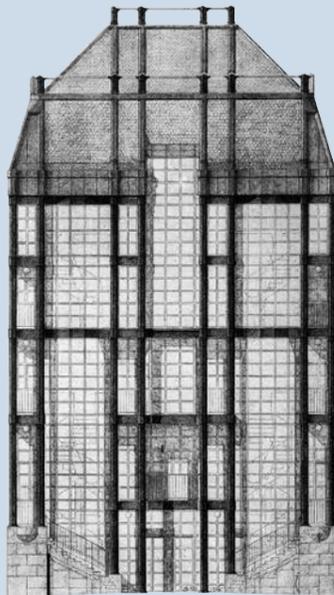


Saarbrücker Schloss im Juni 1989

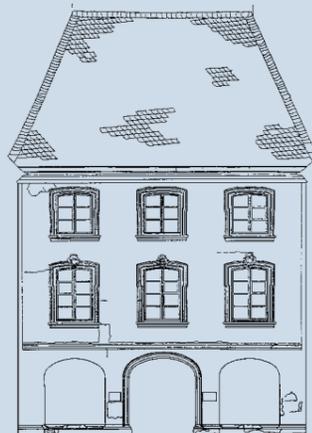
Am rechten Bildrand sieht man den Südwest-Pavillon des heutigen Saarbrücker Schlosses im Vergleich mit einer Zeichnung des gleichen Pavillons nach Plänen von Friedrich Joachim Stengel.

Foto: Dieter Leistner

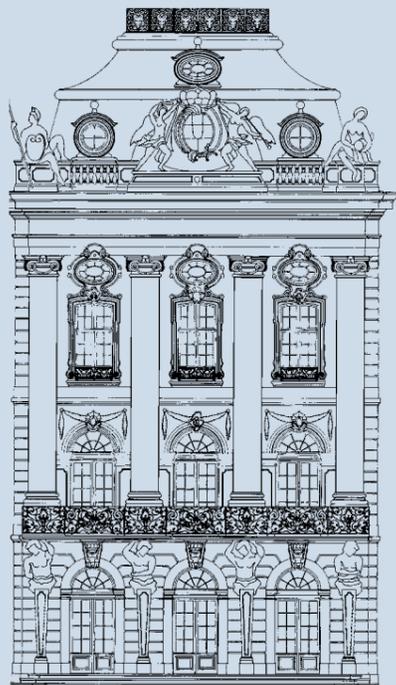




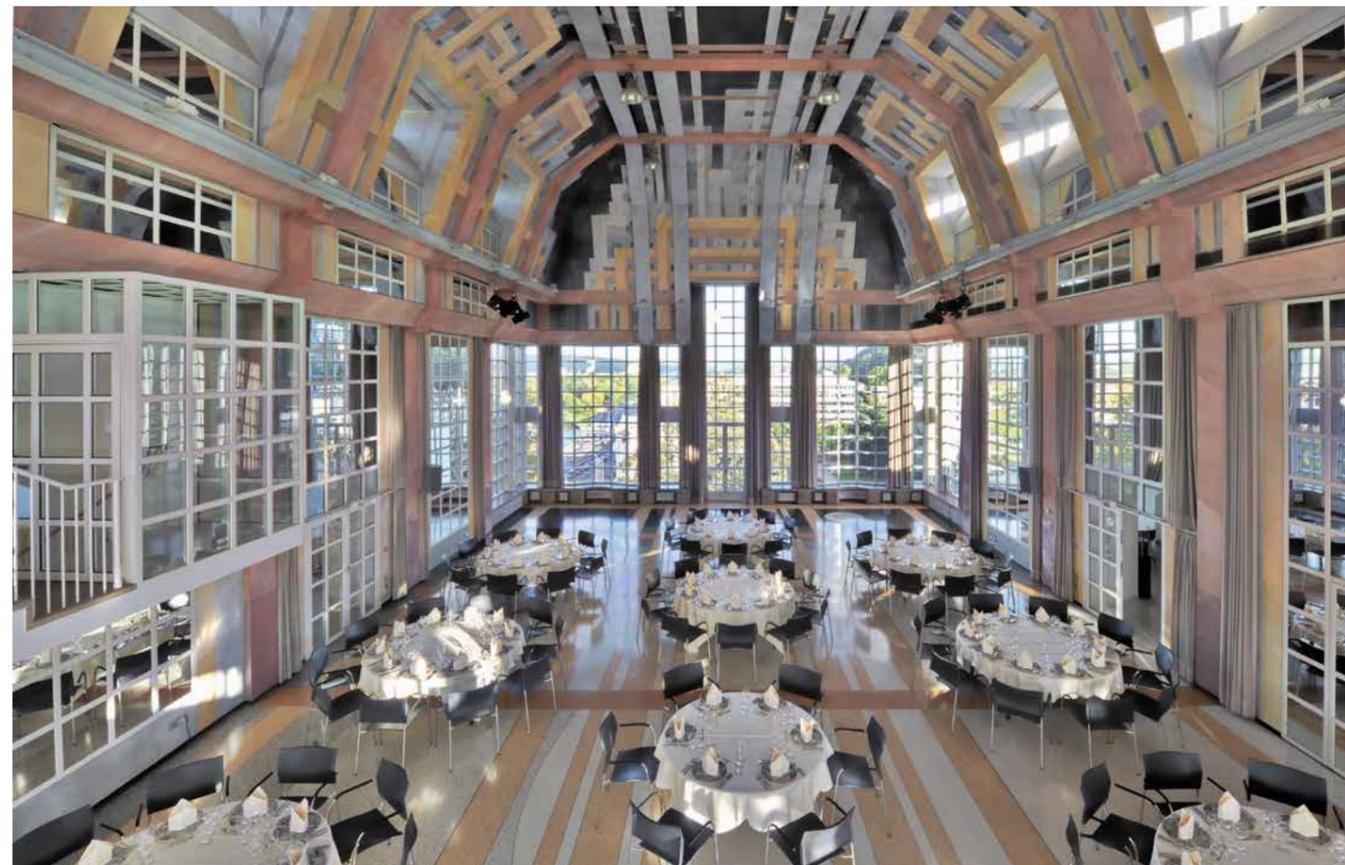
Mittelpavillon nach Plänen
von Prof. Gottfried Böhm
Entwurfsskizze von 1984
Gesamthöhe 23,80 m



Mittelpavillon nach Plänen
von Hugo Dohm
erbaut 1872
1938 „barockisiert“
Gesamthöhe 17,40 m



Mittelpavillon des Barockschlosses
nach Plänen von
Friedrich Joachim Stengel
erbaut 1739-48
1793 durch Brand zerstört
Gesamthöhe 26,77 m



Das exklusive Ambiente des Saarbrücker Schlosses bietet Ihnen den besonderen Rahmen für Ihre Feier. Neben dem Kleinen Saal und dem Schlosskeller steht auch der repräsentative und imposante Festsaal für die verschiedensten Veranstaltungen zur Verfügung. Ganz gleich ob es um Konzerte, Tagungen, Kongresse, Jubiläumsfeiern, Hochzeiten oder Empfänge geht – das Saarbrücker Schloss ist für fast alle Anlässe eine außergewöhnliche Adresse.

Von der Konferenztechnik bis zur Gastronomie ist alles jederzeit verfügbar. In der Abteilung Veranstaltungsorganisation stehen Ihnen kompetente Ansprechpartner mit langjähriger Erfahrung zur Verfügung (Tel. 0681 506-1616).

Die individuelle Beratung reicht von der passenden Bestuhlung über die geschmackvolle Dekoration, die Menü- oder Büfettauswahl bis hin zum korrespondierenden Wein.

Gerade für auswärtige Nutzer hat das Saarbrücker Schloss als Veranstaltungsort einen besonderen Reiz: Neben dem Schloss selbst eignen sich die nahe gelegene Ludwigskirche und weitere barocke Baukunstwerke, aber auch die zahlreichen Museen im Umfeld und die nur wenige Fußminuten entfernte Altstadt am St. Johanner Markt vorzüglich zur Gestaltung von Rahmenprogrammen.



Kleiner Saal



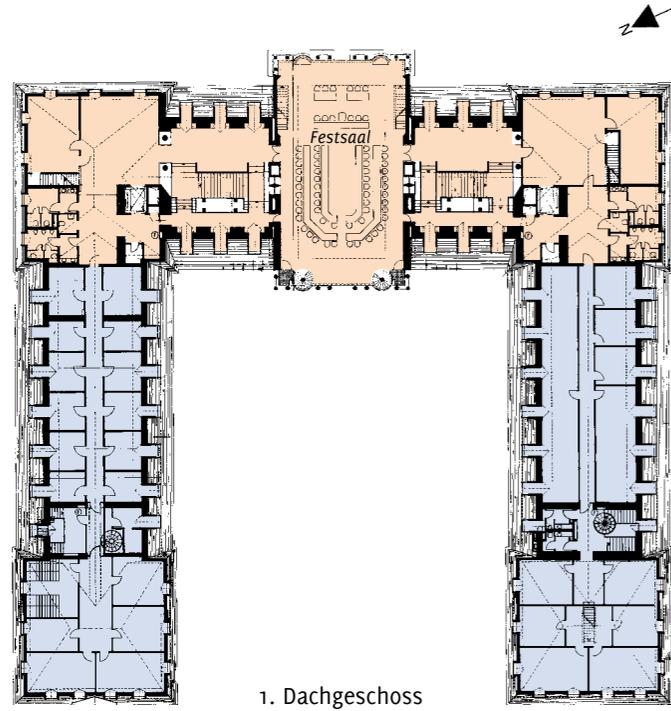
Open Air Bühne



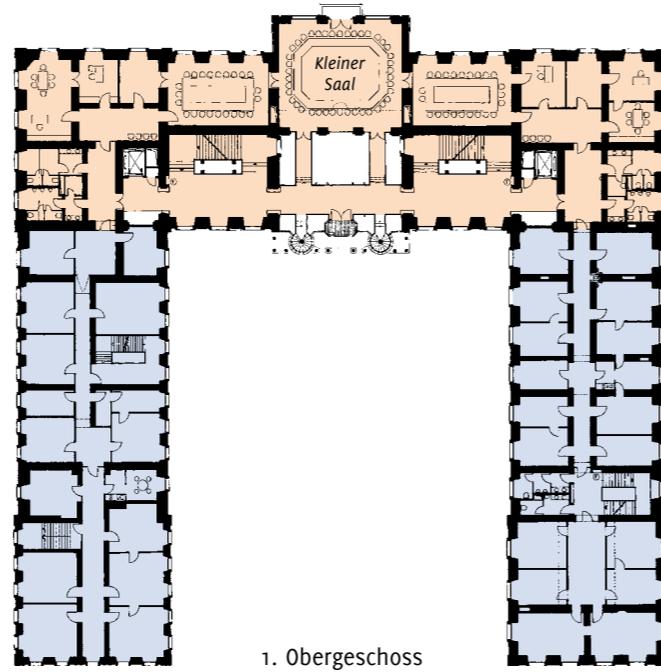
Schlosskeller

Das Saarbrücker Schloss – die heutige Nutzung

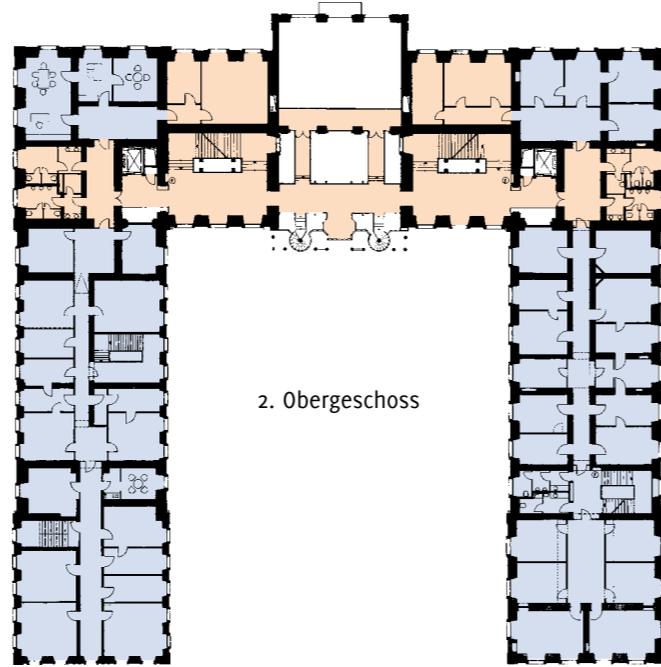
- 240 Arbeitsplätze der Regionalverbandsverwaltung sind auf 4 Geschosse verteilt
- Mehrere Räume stehen für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung
- Das Historische Museum Saar



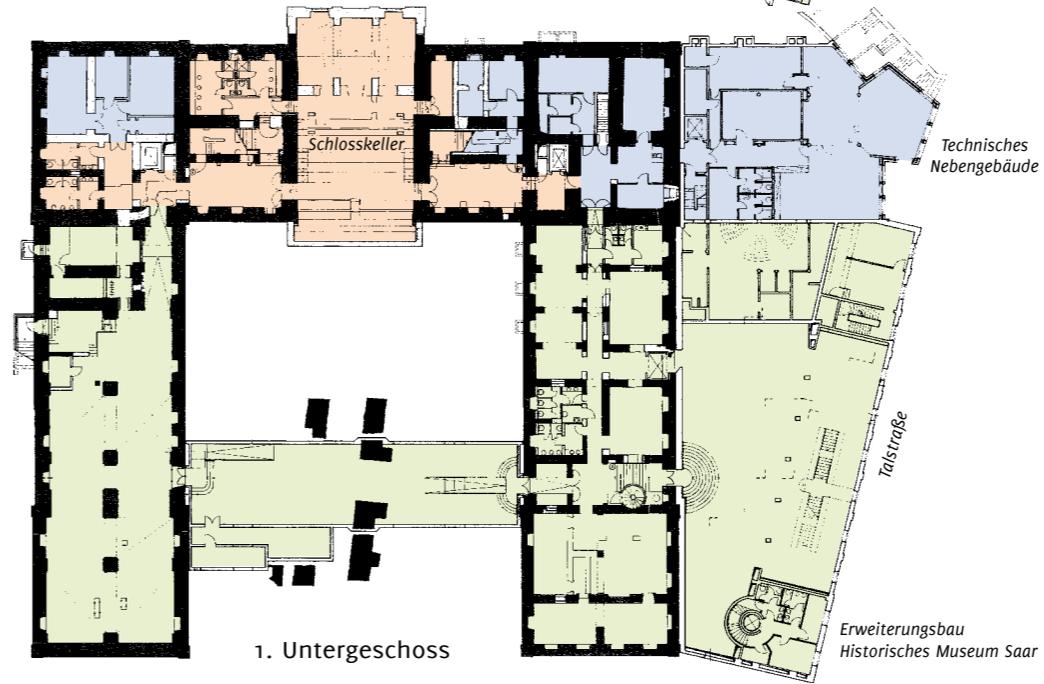
1. Dachgeschoss



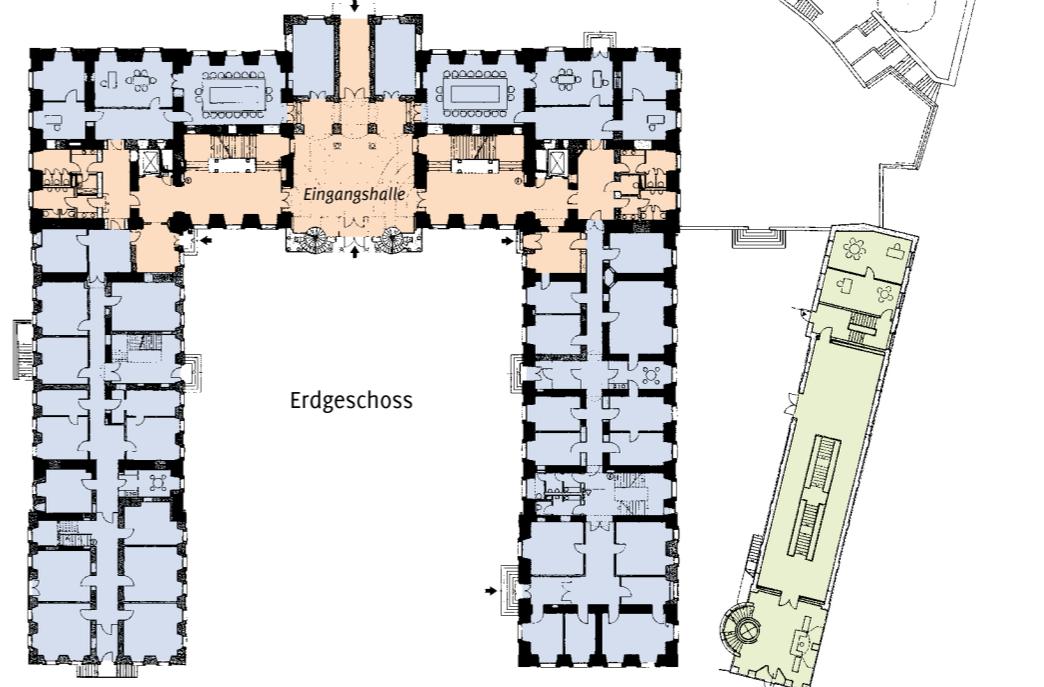
1. Obergeschoss



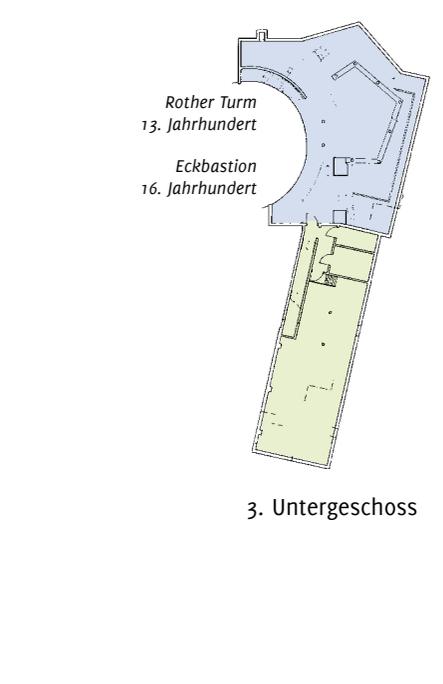
2. Obergeschoss



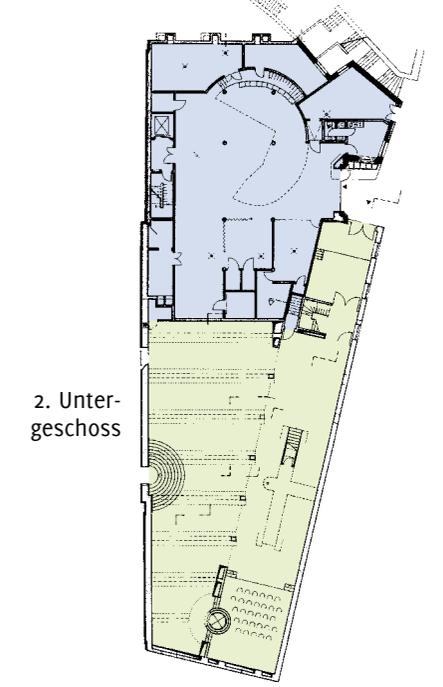
1. Untergeschoss



Erdgeschoss



3. Untergeschoss



2. Untergeschoss

Rother Turm
13. Jahrhundert
Eckbastion
16. Jahrhundert

Technisches
Nebengebäude

Talstraße

Erweiterungsbau
Historisches Museum Saar



Zur Baumaßnahme

Eigentümer	Regionalverband Saarbrücken
Bauzeit	1982–1989
Bauherr Schloss	Aufbaugesellschaft Saarbrücker Schloss mbH (ASS)
Bauherr Schlossplatz	Landeshauptstadt Saarbrücken
Gutachterliches Planverfahren 1977/78 Saarbrücken	Konzeption + Betreuung Bauamt des Stadtverbandes Johann Peter Lüth, St. Ingbert Martin Kirchner, Hamburg in Abstimmung mit der Landeshauptstadt Saarbrücken Dipl. Ing. Günter Niedner, Baudezernent
	Obergutachter: Prof. Lucius Burckhardt Dr. Ulrich Conrads Prof. Walter Förderer Prof. Max Guther Klaus-Maria Heinemann Hans Jürgen Koebnick Alfred Schwarz
Planung Schloss und Schlossplatz	Prof. Gottfried Böhm, Köln Nikolaus Rosiny, Köln Klaus Krüger, Saarbrücken Lutz Rieger, Saarbrücken
Bauleitung	Erich Fissabre, Saarbrücken
Denkmalpflegerische Betreuung	Staatliches Konservatoramt für das Saarland

Bildnachweis

Seite 2: Lageplan von Burg und Stadt Saarbrücken aus dem Jahre 1457 Getuschte Federzeichnung, Original im Saarland Museum
Seite 3, oben links: Zeichnung von Barbara Purbs-Hensel
Seite 4, oben: Fürst Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken Ölgemälde, im Besitz des Saarland Museums
Seite 4, unten: Gartenseite des Barockschlosses um 1775, Ölgemälde, im Besitz des Saarland Museums
Seite 5, oben: Das Barockschloss Saarbrücken Ölgemälde, im Besitz des Saarland Museums
Seite 5, unten: Friedrich Joachim Stengel Ölgemälde im Besitz des Saarland Museums
Seite 6: Der Schlossbrand im Jahre 1793 Ölgemälde, im Besitz des Saarland Museums
Seite 7, oben: Das Saarbrücker Schloss vor 1872 Lithographie, im Besitz des Saarland Museums

Impressum

Herausgeber:	Regionalverband Saarbrücken Der Regionalverbandsdirektor Schlossplatz 66119 Saarbrücken
	Fon 0681 506-1300, 1301 Fax 0681 506-1390
Inhalt:	Ursula Feiler-Ninnig Burkhardt Valentin Manfred Schneider
Gestaltung:	Thomas Salzmann
Fotos:	Doris Becker Hans Bender Wolfgang Heinz Peter Kerkrath Christof Kiefer Dieter Leistner Markus Lutz Iris Maurer Thomas Rößler Thomas Salzmann Julius C. Schmidt Christian Schoppe Lars Weber
Reproduktionen:	accent studios Foto Heisler Thomas Salzmann

Saarbrücken, 2021

9. Auflage